

der Waltham Co. und es gebührt dieser Company auch das Verdienst, von jeher die besten Werke für das entsprechende Geld geliefert zu haben; sie hat immer versucht, Neuerungen und Verbesserungen einzuführen; ihre neuesten Konstruktionen für Bügelaufzug sind die gediegensten im Markte, und dann gebührt dieser Gesellschaft das weitere Verdienst, stets den Uhrmacher dem Publikum gegenüber dadurch protegirt zu haben, dass sie ihre Preise nie öffentlich bekannt machte. Ihre Aktien kosteten einige Jahre nach ihrer Begründung 110; doch haben die Aktienhaber im Laufe der letzten zehn Jahre nur  $7\frac{1}{2}\%$  im Ganzen aus ihrer Anlage erhalten, also weniger als  $1\%$  per Jahr; in Folge dessen sind sie gegenwärtig bis auf 50 gefallen.

Und doch sind beide Gesellschaften lebensfähig. Wo ist nun all' das Geld geblieben? Im Fall der Waltham Co. ist es fast alles direkt oder indirekt zur Schädigung der Schweizer Interessen verausgabt worden; es ist immens, welche Summen diese Company jährlich für Anzeigen ausgibt, um es dem amerikanischen Publikum kund zu thun, dass die amerikanischen Uhren den Schweizer Fabrikaten unendlich überlegen sind. In den grössten Zeitungen, in den gediegensten Monatsheften, kurz überall, wo es wahrscheinlich ist, das Auge des besseren gebildeten Publikums auf sich zu lenken, werden die Waltham Uhren angepriesen.

Glasschilder in elegantester Ausführung und welche eine Zierde für das Schaufenster bilden, kann jeder kleine Landuhrmacher unentgeltlich in's Haus geliefert bekommen, wenn er sich nur darum meldet; und so wird es von Maine nach Californien, von Nebraska bis Florida ausposaunt, dass Columbia siegreich in die Arena des Weltmarktes eingetreten und der Schwester-Republik Helvetia den Fuss triumphirend auf den Nacken setzt.

Wenn die Waltham Co. es durch ihre Anzeigen bezweckt, dass der Bankdirektor, der Ingenieur, der Farmer im Uhrenlager nach Waltham-Werken fragt und nur eine Waltham-Uhr kaufen will, so verfolgt die Elgin Co. eine andere Politik. Sie sucht ihre Preislisten vor dem grossen Publikum so viel als möglich geheim zu halten und interessirt dadurch den Uhrmacher mehr für ihre Fabrikate, weil er an denselben einen besseren Nutzen erzielen kann. Als die Preisermässigung eintrat, fertigte die Elgin Co. 150 Stück der billigen Werke per Tag an und es wurde ihnen dann bald klar, dass sie zum reduzirten Preise daran Geld verlieren würden. Der deutsche, der Schweizer Fabrikant, würde in diesem Falle wol die Fabrikation aufgegeben haben; nicht so der Yankee. Der nächste Schritt war, Gebäude und Maschinen sogar so hoch mit Hypotheken zu belegen, als eben anging, noch mehr Maschinen, noch einen Flügel zum Fabrikgebäude hinzustellen, 500 Arbeiter weiter zu engagiren und statt 150 Stück per Tag produziren sie 350 Stück, anstatt einige Cents am Stück zu verlieren, verdienen sie jetzt bei gesteigerter Produktion einige Cents, und doch sind sie gerade an der billigen Sorte noch 13000 Stück hinter den eingelaufenen Bestellungen zurück.

Aber auch angenommen, die beiden Compagnien würden sich durch die fortgesetzte Konkurrenz ruiniren, so müsste ich die Amerikaner schlecht kennen, wenn nicht an dem Tage, da der letzte Cent der 10 Millionen zugesetzt ist, eine neue Subscription von 20 Millionen für Anlage in Uhrenindustrie auf den Markt geworfen und sogar verkauft würde.

Als Beweis hierfür mag ein Vorfall dienen, welcher der jüngsten Vergangenheit angehört. Die Howard Watch Co. sah sich genöthigt, ihre Gläubiger um Stundung anzugehen. „Dieselben unterzeichneten ein Uebereinkommen, ihre gegenwärtigen Ansprüche als Grundstock in einer neuzubildenden Company anzunehmen, das Kapital dieser Company von 120,000 auf 250,000 St. zu erhöhen, alle Schulden zu bezahlen und mit voll eingezahlten 100,000 Dollar frisch anzufangen.“\*)

Doch sind auch bei einigen Gesellschaften „Gründungen“ mit unterlaufen und das eingezahlte Geld wurde nicht immer

am vortheilhaftesten verwendet. Die Marion Watch Co. begann z. B. unter den vielversprechendsten Auspicien, und ein riesiger Glaspalast in der Nähe von Neu-York, angefüllt mit den besten Werkzeugen und Maschinen sollte eine grossartige Musterwerkstätte für die Uhrenfabrikation nach amerikanischem Systeme vorstellen.

Die ersten Werke, welche freilich auch zu dem fabelhaftesten Preise von 250—300 Dollar angeboten wurden, waren wirklich feine Uhren, aber schnell und immer schneller verringerte sich die Qualität ihrer Fabrikate (wie man munkelt) absichtlich, um die wenigen Aktienhaber vollends zum Verkaufe ihrer fast werthlosen Aktien zu bewegen und dann mit dem billig erstandenen Anwesen eine neue, rentable Uhrenfabrik fortzuführen. Da diese Gründung über 1873 zurückdatirt, so dürften die Herren Bleichröder und Konsorten ihre Lorbeeren an die amerikanischen Gründer abgeben.

Das neueste Projekt einer Uhrenfabrik ist dasjenige der Benedict & Burnham Manufacturing Co. Dieselbe beabsichtigt eine billige Remontoir anzufertigen und rechnet namentlich auf Jung-Amerika als ihre Abnehmer. Die Uhr ist ganz für diese Art von Kunden konstruirt. Um ein recht langes und wiederholtes Aufziehen zu ermöglichen, kommt das Federhaus ganz in Wegfall, die schwache, 8 Fuss lange Zugfeder sitzt mit ihrem inneren Ende an der Verlängerung des Minutentriebes fest und hat die ganze Breite des Gehäuses zu ihrer Entwicklung, so dass 30 Umgänge der Feder erzielt werden (ähnlich wie in den französischen Metermassen, die sich von selbst in einem runden Büchsen aufrollen); das Zifferblatt ist durchbrochen, d. h. hesteht bloß aus einem Zahlenreif wie bei den französischen Schaukeluhren; so dass die Räder und namentlich das Zeigerwerk (vernickelt) sichtbar werden, und somit sind die wesentlichen Bedingungen für ein Spielzeug für Jungens von 6—12 Jahren erfüllt. Sie können, da die Feder alle Stunden einen Umgang abläuft, fast den ganzen Tag daran aufziehen und durch das offene Blatt dem Spiel der Räder und Unruhe zusehen. Als Echappement wird die Duplexhemmung verwendet und zwar wird das Duplexrad mit einem Schläge aus Messing fertig ausgestanzt. Das Gehäuse ist aus Neusilber, der Detailpreis dieser Uhren soll 3 Dollar betragen. Die Company rechnet darauf, vorläufig 100,000 Stück per Jahr zu verkaufen; bis nächste Weihnachten sollen dieselben auf dem Markte sein; ein Probeexemplar liegt dem Schreiber dieses zur Einsicht vor.

Ist es nach den vorstehenden, zuverlässigen Angaben nothwendig, ein Resumé zu ziehen, welche Aussichten der Schweiz für den amerikanischen Markt verbleiben? Mag sie es mit billiger oder feiner Waare versuchen, der Yankee macht ihr überall den Rang streitig, ja, was Schreiber vor zwei Jahren selbst noch nicht für möglich gehalten hätte, sogar in komplirten Uhren versuchen sie sich mit Erfolg. Die Waltham Watch Co. macht seit etwa einem Jahre Chronographen, und die Elgin Co. wird deren in einigen Monaten auf den Markt bringen, welche noch sinnreicher und einfacher konstruirt sind.

Philadelphia, Juni 1879.

L. Breitingen.

### Sekundenzähler (Chronoskop).

(Zugleich Antwort auf die Frage 134 im Frage- und Antwortkasten.)

Die von Herrn M. Grossmann konstruirten Sekundenzähler sind dazu bestimmt, einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen. Es hat sich nämlich die Nothwendigkeit herausgestellt, einen Apparat zu konstruiren, nach welchem sich die Zeitdauer einer Beobachtung auf's Genaueste bestimmen lässt, z. B. in welcher Zeit das Schwungrad irgend einer Dampfmaschine eine Umdrehung vollbringt; die Zeitdauer zu bestimmen, die ein Geschoss braucht, um nach dem Abfeuern an ein bestimmtes Ziel zu gelangen; welche Zeit ein Rennpferd braucht, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen etc.

Zu diesem Zwecke wurden ursprünglich die Uhren mit *Seconde morte* (todte Sekunde) konstruirt; so genannt, weil der

\*) Die Worte in Anführungszeichen sind getreue Uebersetzung aus der Mainummer von Jewellers Circular.